

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Politik und Industrie.

Im Streite über „Schutzoll oder Freihandel“ gedenken wir auch der Schädigung, welche der Industrie durch die häufigen und starken Schwankungen der Politik zugefügt worden.

Ohne sicheren Boden kann die Industrie sich nicht entfalten. Der Industrielle muß Vertrauen haben auf die stetige Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse — Vertrauen auf eine feste Richtschnur der Regierung in der Leitung unserer öffentlichen Angelegenheiten — Vertrauen, daß die gegebene Zusicherung nicht durch endlosen Wechsel der Personen und Systeme immer wieder in Frage gestellt werde — Vertrauen auf das Verständniß und die sachliche Tüchtigkeit Aller, die unsere Geschicke lenken sollen, damit nicht mit unserem Wohl und Wehe heute dieser, morgen jener Versuch gemacht werde — Vertrauen, daß dieses Wohl und Wehe keinen Gegenstand des Handels bilden dürfe, um dafür politische und diplomatische Vortheile einzutauschen und die Gunst eines mächtigen Nachbarn zu erkaufen.

Dieses Vertrauen ist die Lebensluft der Industrie, die erste und nothwendigste Voraussetzung ihrer Fortentwicklung. Dieses Vertrauen ist Faser um Faser aus der Brust des Oesterreichers, namentlich des österreichischen Industriellen herausgerissen worden.

Welche Erschütterungen des wirthschaftlichen Lebens durch die Politik seit 1848! Welche Schwankungen nach aufwärts und abwärts, nach vorwärts und rückwärts, nach rechts und wieder nach links? Weiß Jemand

seit siebenundzwanzig Jahren, ob die heutigen Grundlagen der Industrie morgen noch vorhanden sind — ob das, was heute noch Gewinn verspricht, nicht morgen schon Verderben bringen wird?

Zur Geschichte des Tages.

Die Drohungen Ungarns mit den Zollschranken an der Leitha machen uns nicht bang. Die Personalunion — 1867 noch so gefürchtet in Oesterreich — wird mehr und mehr zum Lösungswort, seit Waltherskirchen dasselbe in einer Wählerversammlung ausgesprochen. Bleibt einzig noch die Verdächtigung, unser Widerstand werde schließlich zum Aufgehen Oesterreichs in Deutschland führen. Zu dieser Verdächtigung hat man sich jenseits des Balonyer Waldes bereits verstiegen!

Milan von Serbien ist plötzlich nach Wien gereist. Mit dem Aufstande in der Herzegowina hängt diese Fahrt wohl zusammen; ungewiß ist nur, ob Milan der Kriegspartei aus dem Wege gegangen — ob er dem Anstürme nachgeben und los schlagen will und bezwungen bei den Diplomaten einen Rückhalt sucht.

Die Frage, wer der nächste Papst sein werde, taucht wieder auf — diesmal in England. Von hochkirchlicher Seite wird behauptet, Cardinal Manning soll nach dem Wunsche Pius IX. zum Nachfolger desselben gewählt werden. Manning als Papst würde sich allerdings nicht scheuen, einen allgemeinen Brand anzufachen — einen Brand, wie vielleicht zum finsternen Himmel des Mittelalters keiner emporgelodert.

Vermischte Nachrichten.

(Aus der Altkemelt. Lesbare Unterschriften.) Der französische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben die Präfecten scharf getabelt wegen der nachlässigen Art, wie sie amtliche Schriften unterzeichnen. Die meisten Unterschriften seien unlesbar, erleichtern die Fälschung und lege diese Manier Zeugniß ab von eben nicht großer Achtung vor dem betreffenden Erlasse. Jedes unleserlich unterschriebene Stück soll dem Absender zurückgeschickt werden.

(Industrielle Freibeuter.) Die Firmen: „Hauelsen und Sohn“ in Stuttgart, die Aktiengesellschaft „Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik“ in Breslau und noch andere, haben unter ihren Sensenmarken auch solche protokolliren lassen, die seit einem Jahrhundert von österreichischen Industriellen geschlagen und von ihnen erfunden wurden. Nicht nur, daß sie die Zeichen ohne der geringsten Aenderung nachmachen, so haben sie auch die Unverschämtheit, den Beischlag: das oberösterreichische Landeswappen und das Junungszeichen K. M. (Kirchdorf-Micheldorf) einregistriren zu lassen. Die „Oesterreichische Montanzzeitung“ bringt die Abbildungen der nachgeschlagenen österreichischen Marken.

(Ernte.) Der Ernteertrag bleibt in den wichtigsten Körnergattungen hinter dem vorjährigen weit zurück. Der Haferschnitt fällt eben so unbefriedigend aus, als der Weizen-, Roggen- und Gerstenschnitt. Einige Hoffnung wird noch auf die Mais- und Kartoffel-Ernte, die vielversprechend ist, gesetzt. Zu besonderen Er-

Feuilleton.

Husar und Pandur.

Von Lewin Spüding.

(Fortsetzung.)

„Damit erweicht mich der Herr Sohn nicht — wenn er seine Kaiserin und seine Landesmutter anbetet, so bedank ich mich sehr dafür, denn er thut's nur, weil ein sterblicher Mensch etwas anbeten muß, und einen Gott hat der Trend dazu nicht . . . er glaubt weder an Gott noch Teufel!“

„Und was befiehlt meine gnädigste Frau Mutter, daß geschoben soll?“ fragte nach einer stummen Pause König Joseph.

Maria Theresia erhob sich. Sie nahm die Schriften von dem Tabouret, trat damit an ihren Schreibtisch und schrieb an den Rand der ersten Seite:

„Der von der Trend soll anhero zitiert und vor einer von unserm Hofkriegsrath zu bestellenden Kommission zur Verantwortung gezogen werden.“ Maria Theresia.

„Das soll geschehen, was der Herr Sohn da liest!“ sagte sie, indem sie das Heft dem römischen König übergab.

Joseph machte eine leichte Verbeugung, zum Zeichen, daß er sich unterwerfe.

„Dann erlauben die gnädigste Frau Mutter mir nur, daß ich mich in dieser häßlichen Angelegenheit als den Vollstrecker Ihres Willens betrachten darf, wenigstens was die schwierige Seite desselben, das Anherozitiren des Trend, betrifft. Es muß dabei die gehörige Vorsicht und Klugheit angewendet werden, sonst spielt uns dieser Pandur einen ärgerlichen Streich, der unsere Würde kompromittirt. Geht die Sache ihren gewiesenen Weg, durch die Kanzleien, so wird sie dem Panduren vorher ver-rathen . . .“

„Da mag der Herr Sohn Recht haben“, fiel die Kaiserin ein; „aber wie gedenkt Er, sich der Angelegenheit anzunehmen?“

„Ich bitte um eine Ordre der Kaiserin an mich als Obersten meines Husaren-Regimentes, den von der Trend nöthigenfalls mit Gewalt dahier vor die zu bildende Kommission zu stellen. Von der eigenen Hand der Frau Mutter. Unterdeß wird es gut sein, jenes Re-skript an den Hofkriegsrath noch einige Tage zurück zu halten.“

König Joseph deutete auf das Altkemelt. „Das kann also geschehen“, versetzte Maria Theresia. Sie nahm ein Blatt Papier und schrieb die gewünschte Ordre nieder.

„Ich lege es in Deine Hand, Joseph“, sagte sie dann, indem sie das Blatt ihrem Sohne übergab. „Thu' damit, was Du willst, nur sei behutsam, daß der tolle Pandur nicht in's Lager unseres Feindes übergeht . . . lieber als solch ein Skandal wäre mir, wenn er offen rebellirte oder gar sich zum König von Slavonien aufwürfe, was seine geheimen Absichten sein sollen, wie mir zuverlässige Leute schon mehr als einmal versichert haben!“

„Ueberlassen Sie jetzt alles mir, Mutter“, antwortete Joseph, indem er die Hand der Kaiserin küßte — „Sie haben mir nichts mehr zu befehlen?“

„Geh mit Gott, mein Sohn“, versetzte sie mit einem freundlichen Lächeln und leichtem Neigen des Kopfes . . . „aber bevor Du gehst, schließ mir das Fenster, der Raunig kommt zum Vortrag, und ich muß sorgen, daß mir das Männlein nicht erfriert.“

Joseph erfüllte ihren Wunsch und verließ das Gemach.

Eine Stunde später stand in einem andern Wohngemache der Wiener Hofburg der römische König Joseph neben seinem Arbeitstisch, die linke Hand auf die Platte des Tisches stützend, die rechte halb verborgen unter den rothen Rabatten seiner Uniform. Vor ihm, in strack militärischer Haltung stand ein Offizier seines

wartungen jedoch berechtigt der gegenwärtige Stand des Weinstockes, der eine überaus reichliche Lese in Aussicht stellt, so daß durch die genannten drei Kulturgewächse der Ausfall in der Getreideernte zum großen Theile gedeckt werden könnte, wenn nicht schließlich auch hier ungünstige Faktoren eintreten.

(Maria Taserl und Theuerung.) Der „Centralauschuß des Severinusvereins“ in Wien macht bekannt, daß am 7. August eine Wallfahrt nach Groß-Maria-Taserl stattfindet. Unter Anderem will man eine warme Fürsprache einlegen, daß die Theuerung abgewendet werde, welche ja lebhaft an jene Nöthen erinnert, da „in König Achab's Tagen“ die Erde dürre war durch drei und ein halbes Jahr, so daß selbst Gerechte, wie der Prophet Elias, ohne die Versorgung durch seinen Raben blaffen Hungertodes verstorben wären.

(Mehreinnahme der Südbahn.) Die Südbahn (österreichische Linie) hat im ersten Halbjahre 1875 um 343,813 fl. mehr eingenommen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 31. Juli.

Der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Ferd. Duchatsch legt die Gemeinderrechnung für 1874 vor und ersucht, zur Prüfung derselben drei Mitglieder zu wählen.

Herr Max Baron Rast beantragt, die Wahl noch in der heutigen Sitzung vorzunehmen.

Der Herr Vice-Bürgermeister erinnert, daß die Gemeinderrechnung für 1873 von den Herren Albenberg, Bindelechner und Dr. Schmiederer geprüft worden.

Diese Herren werden neuerdings mit der fraglichen Prüfung betraut.

Die Herren: Max Baron Rast, Anton Fek, Franz Bindelechner, Friedrich Leyrer, Ed. Janschitz, Halbärth, Albenberg, Pichs, Witterl von Tessenberg, Nagy, Dr. Lorber, Felix Schmiedl, Hartmann, Professor Schaller und Karl Glucher haben folgenden Dringlichkeitsantrag unterzeichnet:

„Der löbliche Gemeinderath wolle die Wahl eines Komite's von fünf Mitgliedern beschließen, welches binnen vier Wochen Vorschläge an denselben bezüglich der Reform des Polizeiwesens zu erstatten hat. Die Begründung des Antrages erfolgt mündlich.“

Der Geschäftsordnung gemäß kommt dieser

Husaren-Regimentes, der ein zusammengefaltetes Papier in der Hand hielt, und dabei mit einem ganz eigenthümlichen Blicke freudiger Verlegenheit zu ihm niederblickte — denn der Offizier war fast um die Länge eines Kopfes größer als der römische König.

„Mein lieber Frohn“, sagte der Letztere, „Er braucht mir in der That nicht zu danken für das, was Er in den Händen hält. Er hat es sich selber durch seine Dienstführung verdient, und ich danke Ihm, daß er mir die Freude macht, einem Offizier meines Regimentes meine volle Zufriedenheit auszusprechen zu können.“

„Und doch“, entgegnete der Offizier, werden Ew. Majestät mir glauben, daß mich diese rasche und so unerwartete Beförderung zum Oberstwachmeister beschämt und daß ich nur wünsche . . .“

„Mir weiter durch die That zu beweisen, welch tüchtiger Soldat der Herr von Frohn ist“, fiel lächelnd der römische König ein, „... daran zweifle ich nicht!“

„Das wollte ich in der That sagen, Ew. Majestät.“

„Und er ahnt dabei wohl nicht, fuhr der König fort, „wie nahe Sein Wunsch der Erfüllung ist! Es wird gerade so etwas dem neuen Oberstwachmeister angefallen . . . etwas, wozu ein Mann wie Er gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenstand nach Erledigung der Tagesordnung zur Verhandlung.

Der Herr Vice-Bürgermeister beantwortet die Interpellation, welche Herr Max Baron Rast am 2. Juli betreffs der hölzernen Hütte vor dem Hause der Frau Hahn in der Grazer-Vorstadt eingebracht.

Die Antwort lautet: „Die fragliche Hütte ist auf Grund des Kommissionsprotokolls vom 27. April 1875, welches das Zugeständniß sämtlicher Anrainer und des Straßenärars nachweist, und zwar nur ausnahmsweise in Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des Gesuchstellers und daß ähnliche Verkaufshütten auch in größeren Städten geduldet werden, provisorisch auf die Dauer von zwei Jahren nach dem vorgelegten Plane, welcher keine Feuerstelle enthält, vom Stadtrathe bewilligt worden.“

Der Herr Vice-Bürgermeister theilt der Versammlung mit, Seine Majestät habe geruht, für die Beileidsbezeugung, betreffend das Ableben des Kaisers Ferdinand, Ihren Dank auszusprechen.

Der Herr Vice-Bürgermeister verliest folgende Zuschrift der Statthalterei an den Gemeinderath:

„Der Stand des Steuereinganges in der Stadt Marburg kann nichts weniger als befriedigend genannt werden.“

Aus der Steuergebahrungsübersicht für das zweite Quartal ergibt sich, daß mit Schluß desselben nachstehende Steuerquoten rückständig geblieben sind:

a) pro praeterito:	
an Grundsteuer	171 fl.
„ Hauszinssteuer	4700 „
„ Hausklassensteuer	115 „
„ Erwerbsteuer	6165 „
„ Einkommensteuer	5462 „
	Summe 16,613 fl.

b) an verfallener laufender Gebühr:	
an Hauszinssteuer	11,109 fl.
„ Hausklassensteuer	5,873 „
„ Erwerbsteuer	11,815 „
„ Einkommensteuer	15,991 „
	Summe 44,788 fl.

und nach Zurechnung des Rückstandes pro praeterito 16,613 fl.

Zusammen 61,401 fl.

Da mit Schluß des ersten Quartals 1875 pro praeterito 48,839 fl.

und pro currenti 20,659 „

Zusammen 69,498 fl.

rückständig waren, so haben sich mit Schluß des zweiten Quartals nur die Rückstände pro praeterito um 32,226 fl. vermindert, die Rückstände pro currenti dagegen um 24,129 fl. vermehrt, so zwar, daß im Ganzen gegenüber der Rückstandssumme aus dem ersten Quartal nur eine Besserung um 8097 fl. erzielt worden ist. Diese Erscheinung hat außer dem als ungenügend erkannten Exekutivapparate nach den gepflogenen Erhebungen hauptsächlich darin ihren Grund, daß die landesfürstlichen Steuern in der Stadt Marburg in der Regel nicht im Gegenstands- sondern erst im nachfolgenden Jahre abgestattet werden, und daß sich auch namentlich solche Persönlichkeiten der regelmäßigen Steuerabstattung entziehen, bei welchen nicht angenommen werden kann, daß Geschäftsstockung oder Zahlungsunfähigkeit hievon Ursache sei.

Beweis dessen ist der mitfolgende Ausweis des k. k. Haupt-Steueramtes Marburg, in welchen nur derlei auffallende Rückstände individuell verzeichnet wurden, welche die namhafte Summe von 30,300 fl. 7 kr. darstellen, daher beinahe die Hälfte des ganzen Rückstandes per 61,401 fl. erreichen.

Ueberdies lassen die im weiteren Anschlusse mitfolgenden Ausweise der k. k. Steuerämter Friedau, Pettau, Gonowitz, Luttenberg, Windisch-Feistritz, Tüffer, Drachenburg und St. Leonhardt über jene Steuerrückstände,

welche bei Parteien aushaften, die in Marburg ihren ordentlichen Wohnsitz haben, entnehmen, daß der Stadtrath in Marburg seiner Verpflichtung zur Einbringung dieser Rückstände per 1575 fl. 18 kr. ebenfalls nicht nachgekommen ist, obwohl die Rückstandsausweise zum Theile schon im vorigen Jahre dahin gelangt sind. Das mit Zustimmung der beiden Häuser des hohen Reichsrathes zu Stande gekommene Gesetz vom 9. März 1870 fixirt im §. 4 klar und deutlich jenen Zeitpunkt, in welchem nicht bezahlte Steuern von der politischen Behörde zwangsweise einzubringen sind.

Diese angeführten Daten zeigen, daß die Stadtgemeinde Marburg ungeachtet wiederholter Ermahnungen und Aufforderungen der ihr übertragene Pflicht der Steuereinbringung in höchst unzulässiger Weise nachgekommen ist und ich sehe mich über Antrag der k. k. Finanz-Landesdirektion, welche nach den gemachten Wahrnehmungen ein ernstliches Einschreiten des Stadtrathes nicht gewärtigt — bemüht, von §. 8. des Gemeindestatutes vom 23. Dez. 1871 Gebrauch zu machen, der Stadtgemeinde das Geschäft der Steuereinbringung vom 1. Sept. an bis auf Weiteres zu entziehen und auf ihre Kosten vom gleichen Zeitpunkte an die k. k. Bezirkshauptmannschaft daselbst zu übertragen, welche diese Angelegenheit vom gedachten Zeitpunkte an zu besorgen hat. Von dieser Verfügung setze ich den Gemeinderath mit Bezugnahme auf den Bericht des dortigen Stadtrathes vom 19. Juni 1875 mit der Einladung in Kenntniß, den Stadtrath beauftragen zu wollen, allen Weisungen, welche der Herr k. k. Bezirkshauptmann in der fraglichen Angelegenheit ergehen läßt, unbedingt Folge zu leisten und schleunigst zu vollziehen, mittlerweile aber auch in Einbringung der Steuerrückstände nicht säumig zu sein. Graz am 25. Juli 1875.“

Der Herr Vice-Bürgermeister verwahrt den Stadtrath gegen diese Vorwürfe und namentlich, daß der größte Theil der Rückstände den Erwerb und das Einkommen betreffe, und daß der Bürger nur zahlen könne, wenn er sich etwas erworben und wenn er ein Einkommen gehabt. Der Redner beantragt, diese Verfügung zur Kenntniß zu nehmen.

Herr Max Baron Rast spricht über die Schwierigkeit der Aufgabe, wenn Männer, welche durchs Vertrauen der Mitbürger zur Führung des Gemeinwesens berufen worden, die Steuern rückständig eintreiben sollen. Am Staate scheinen die Ereignisse seit dem Jahre 1873 spurlos vorüber gegangen zu sein und sollte man nicht Jeden, der seine Steuer nicht im Voraus zahlen kann, als Rententen ansehen. Ein sehr trauriges Zeichen der Zeit sei es, daß die Erwerbsteuer und die Einkommensteuer solche Rückstände aufweisen. In Oesterreich sei es Brauch gewesen, die Steuern nicht im Vorhinein zu zahlen, sondern nachhinein. Fürderhin sei die Gemeinde ihrer Verpflichtung entbunden, rückständig die Steuerhülle anzuziehen und deshalb sollte man die Verfügung der Statthalterei mit Dank zur Kenntniß nehmen. Hier sei nicht der Ort, über diesen Gegenstand länger zu sprechen, es werde sich aber eine andere Stelle finden, wo die Rücksichtslosigkeit des Staates gezeichnet werden soll, wie sie es verdient.

Dem Antrag, betreffend Kenntnißnahme wird einhellig beigestimmt.

(Schluß folgt.)

(Verschollen.) Rosa Pixhem, die 22-jährige Tochter des Gewerksbeamten Andreas Pixhem in Trifail hat im Jahre 1871 nach Agram sich begeben, wo sie durch ungefähr drei Vierteljahre bei mehreren Parteien im Dienst stand und dann vier Stunden von Agram entfernt bei einem Postmeister und Wirthshausbesitzer als Kellnerin eintrat. Nach ungefähr zwei Monaten verließ sie diesen Dienst und ging mutmaßlich mit einem Major nach Kanisza und von dort nach einigen Monaten mit einer

Frau nach Debenburg, wo sie erkrankte und im Spital zur Heilung sich befand. Nach ihrer Genesung hat sich dieselbe aus Debenburg, unbekannt wohin, entfernt und ließ seitdem nichts mehr von sich hören.

(G e w e r b e.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Seilüberfuhr, Jelovek, Kunigunde Lorber — Schuhmacherei, Ober-Täubling, Franz Pulko — Bäckerei, Windisch-Feistritz, Franz Erze — Kleinschlächtereier, Ober-Burgstall, Anton Vogrin — Krämerei, Heil. Kreuz, Josepha Moz. Die Bewilligung zum Betriebe des Wirthshaus-Beschäftes erhielten: in Jelovek, Kunigunde Lorber — Lainach, Franz Kopp, — Triebein, Karl Schisto — Rusdorf, Valentin Groschel — Ranischa, Joseph Lorber — Kranichsfeld, Joseph Poscheger. In Jahring wurde ein Kaffeeschank eröffnet (Amalie Sprizel.)

(B l i z.) In Elabotitzen bei Luttenberg ist das Wohnhaus des Grundbesizers Johann Eormann, durch einen Blitzstrahl entzündet, sammt allen Vorräthen abgebrannt. Der Beschädigte war nicht versichert.

(B r a n d l e g u n g.) Beim Grundbesizer Anton Lufanz in Arndorf, Gerichtsbezirk Cilli, wurde zur Nachtzeit Feuer gelegt und brannte das Wirthschaftsgebäude sammt Futter und Geräthen ab. Lufanz ist versichert.

(A u s d e r S ä g e z u S t. K a t h a r i n a.) Blasius Stebernal, Sägemeister in St. Katharina (Dplotnig), ist beim Schmirren des Rammrades von diesem erfasst und in die Säge gezogen worden; der Tod erfolgte augenblicklich und in schrecklicher Weise.

(E r n e n n u n g.) Herr Dr. Arthur Steinwenter, Lehrer am hiesigen Gymnasium ist zum Lehrer am ersten Staatsgymnasium in Graz ernannt worden.

(L e h r e r s c h u l e.) Herrn Lukas Lantar, Hauptlehrer in Görz, ist die Stelle eines Hauptlehrers an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt verliehen worden.

(L a n d e s - S i e c h e n h a u s i n P e t t a u.) Diese Anstalt soll im Herbst eröffnet werden und wird die Stelle des Verwalters provisorisch besetzt. Der Jahresgehalt beträgt 800 fl. und sind damit einige Nebenbezüge verbunden. Gesuche können bis 15. August beim Landesauschuß eingereicht werden; Bewerber müssen nebst der deutschen Sprache auch der slovenischen kundig sein und sich über entsprechende Kenntnisse in der Hauswirthschaft und im Rechnungsfache ausweisen.

(S t u r z v o m G e r ü s t e.) Am Montag halb 10 Uhr Vormittag stürzte beim Neubaue des Herrn Martinz in der Webergasse ein Theil des hohen Gerüstes zusammen und wurden J. Pachole, ein Knabe von 16 Jahren und die 40 Jahre alte Ziegelträgerin Elisabeth Kraner verletzt. Zum Glück fielen Beide auf das Nachbardach des Pirchan'schen Hauses, sonst wären sie wohl schwerlich mit dem Leben davongekommen.

Letzte Post.

Die Handelskammer weist in einer Eingabe an die Regierung auf die übermäßige Steuerbelastung auch solcher Banken hin, welche humanitären Zwecken dienen.

In Kroatien sind die bisher vorgenommenen Wahlen für den Landtag national ausgefallen.

In der Herzogowina greift der Aufstand um sich; aus Dalmatien kommen Freiwillige.

Eingefandt.

S c h u l w e s e n.

Windisch-Feistritz, 1. August. — Es dürfte nicht ohne Nutzen sein, wenn wir hin und wieder auch in unserem Bezirke die Verhältnisse des Schulwesens öffentlich besprechen. Gewiß gibt es immer etwas zu loben, zu rathen, aber wenn nöthig auch zu tadeln. — Daß unser Bezirk wie im politischen Leben, so auch auf dem Felde der Schule auf guter Fundirung steht, dürfte nicht bezweifelt werden. Soeben werden allent-

halben die Neuwahlen der verschiedenen Schulräthe vorgenommen und geben somit Anlaß, Betrachtungen anzuknüpfen.

Bei der vortrefflichen Leitung des Bezirksschulrathes durch dessen Präsidenten und des ihn kräftig unterstützenden Herrn Bezirksschulinspektors, sowie des wackern Mitwirkens der übrigen Mitglieder des bisherigen Bezirksschulrathes blühte das Schulwesen im ganzen Bezirke trefflich empor. Es wurden fast alle Schulen erweitert; aus ärmlichen, kammerähnlichen Zimmern einlässiger Schulen wurden durch die Thätigkeit der durch den Bezirksschulrath angeeiferten Ortschulräthe stattliche Schulhäuser mit 2, 3—4 Lehrzimmern aufgeführt und blieben durch die fürsorglichen Bemühungen des Herrn Bezirksschulinspektors die Stellen selten unbefetzt, damit der Unterricht in ungestörtem Flusse sich erhalte.

Am 15. Juli d. J. fand die Wahl der Mitglieder des hiesigen Bezirksschulrathes aus der Bezirksvertretung statt, und wurden die bisherigen Mitglieder sämmtlich wiedergewählt, ein Beweis, daß dieselben ihre Aufgabe in der ersten Periode ihrer Wirksamkeit bestens erfüllt haben.

Am 4. d. M. soll noch die Wahl des Fachmannes von den Lehrern dieses Bezirkes vorgenommen werden. Wir würden nur wünschen, daß sich die Herren Lehrer den Artikel über die „Wahl der Fachmänner“ — in Nr. 14 der pädag. Zeitschrift — wohl vor Augen halten; sie brauchen einen guten Vertreter.

Da der gesammte Bezirksschulrath aus vorzüglichen Fortschritts- und Schulfreunden besteht, so erübrigt den Herren Lehrern nichts, wenn ihnen der bisherige Fachmann ob seiner minderen Beredsamkeit nicht mehr konvenirt, als daß sie eine jüngere, mit Kenntnissen und Erfahrungen bereicherte Kraft, welche von praktischen Grundsätzen geleitet, die Interessen des Lehrerstandes und die inneren Angelegenheiten des Schulwesens mit richtiger und klarer Beredsamkeit darzustellen fähig, wählen.

Ein aufrichtiger Kollege, ein offener Charakter und ein thätiger Mann ist zu wählen, der die nöthige Bescheidenheit besitzt, damit derselbe durch gehaltlose und unkluge Rechthaberei den Mitgliedern des Bezirksschulrathes nicht Anlaß gibt, die bewährte Gewohnheit dem Lehrpersonale gegenüber abzuschwächen.

Wägen sie sich hüten einen zu wählen, der schon durch sein unüberlegtes Albetiteln die vorzüglichsten liberalen Persönlichkeiten sich längst zu Segnern gemacht. Und so dürfte das Schulwesen auch künftig in unserem liberalen Bezirke bestens fortschreiten.

Eingefandt.

Der Durchfall der Säuglinge, auch Abweihen, Darmkatarrh genannt, verläuft meistens übel und verursacht, daß in den ersten Lebensmonaten fast die Hälfte der Säuglinge stirbt. Grund genug zum Nachdenken über die Ursache dieses konstant ungünstigen Heilerfolges.

Meine Erfahrungen darüber bringe ich hier allen praktischen Ärzten und Kinderfreunden zur Kenntniß.

Die anerkannt besten inneren Heilmittel bleiben oft ohne Wirkung und die Thätigkeit des Magens und Darms wird darauf sogar schwächer, wobei das Leiden fort dauert.

Die fortgesetzte und wechselnde Medikation in solchen Fällen wirkt immer nachtheilig; denn die Bewältigung des Krankheitsprozesses kann man am wenigsten vom kranken Organe selbst erwarten, sondern nur allein von der Lebens-thätigkeit des übrigen gesunden Organismus.

In solchen Fällen zeigt der Appetitmangel deutlich, daß der Magen nicht mißhandelt werden will, weder durch Nahr- noch durch Heilstoffe, sondern Ruhe verlangt, und die Hebung seiner und des Darmleidens nur von der Lebensenergie des übrigen gesunden Organismus erwartet.

Zu diesem Zweck kann nur eine perisere Einwirkung von Heilstoffen führen, welchen man

sicher erreicht durch täglich zweimalige schnelle Waschungen des ganzen Körpers mit abgestandenem (weinigtem) Wasser (ein Eßlöffel voll Wein auf eine halbe Maß Wasser), wornach bohnen groß vom Muskatnussöl in den Bauch eingerieben und darauf ein gewärmtes Tuch gelegt wird. So wird das Kind in trockene reine Linnen gewickelt und in Ruhe gelassen.

Die günstige Wirkung dieser Behandlung ist bald merkbar und zugleich wunderbar, wie so bald ein dem Sterben nahes Kind wieder zum Leben kommt. So einfach die Natur in ihrer Thätigkeit ist, so einfach will sie auch behandelt werden.

Dies allen Kinderfreunden zur bestmöglichen Verbreitung.

Graz, 30. Juli 1875.

Dr. Senior,
städt. Bezirksarzt in Graz.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten
durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausssteigen, Ohrendrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angestein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Prehan u. v. a. hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingekandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certificaten.

Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nerven-, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaftem Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L.S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

W in c h e s t e r, England, 3. Dezember 1842
Ihre treffliche Revalescière hat langanhaltende und ernste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenleiden und Wassersucht beseitigt. Als Augenzeuge der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Herzen empfehlen.

James Shoreland, Chirurg, 96. Regmt.
Erfahrung des geheimen Sanitäts-Rathes Herrn
593 Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856.
Ich kann erneut Du Barry's Revalescière nur ein, in jeder Beziehung günstiges Resultat ihrer Wirksamkeit aussprechen.
Dr. Angelstein, geheim. Sanitäts-Rath.
Certificat Nr. 76.921.

O b e r g i m p e r n (Baden), 22. April 1872.
Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung entsetzliche Schmerzen anhält, auch nicht das Geringste von Speisen zu sich nehmen konnte, ist durch den Gebrauch von Ihrer Revalescière nunmehr vollkommen hergestellt. Wilhelm Burkart, Wundarzt.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.—. Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolatés in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.—. — Zu beziehen durch Du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Marburg bei J. Bancalari, in Graz bei Brüder Oberanzmeyer, in Laibach bei Ed. Wahr, in Klagenfurt bei Birnbacher, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezererhändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Der Feuerkönig

gibt heute die letzte Vorstellung von
6—9 Uhr am Sofienplatz. (933)

Amalia Schurgast,

Modistin, (934)

wohnt vom 1. August
Marburg, Allerheiligengasse Nr. 59.

Verloren:

Eine Brieftasche am See, Sonntag Nach-
mittag zwischen 3 und 5 Uhr. Gegen eine Ver-
lohnung von 3 fl. im Comptoir dieses Blattes
abzugeben. (931)

Gesucht werden

2 Zimmer oder 1 Zimmer und Kabinett sammt
Küche, möblirt, ohne Bettzeug. Auskunft im
Comptoir dieses Blattes. (932)

Realitäten-Verkauf.

In der Nähe der Stadt Radkersburg
sind 3 schöne Weingart-Realitäten einzeln unter
sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieselben eignen sich besonders zum Som-
meraufenthalte für Familien.

Nähere Auskünfte ertheilt der Gefertigte.

Hermann Puff,

936) f. l. Notar in Oberradkersburg.

5 Stück große Oleander

sind zu verkaufen.

Näheres im Comptoir d. Bl. (930)

Ein ebenerdiges Haus

in Marburg mit geräumigem Hof, Stallun-
gen und Garten, im guten Bauzustande und
zinsentraglich, ist unter vortheilhaften Bedingni-
sen verkäuflich. (939)

Näheres bei J. Kadlik in Marburg.

Ph. Terč,

Doctor der Medicin & Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe, Operateur,
emeritirter Secundararzt des Wiener allgem.
Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent,
ordinirt

innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch
Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken

von 8—9 Uhr Vormittags und
1—3 Uhr Nachmittags

Schillerstrasse 191.

Eine Kellerwohnung

ist sogleich zu vergeben bei Herrn Josef
Holzer. (940)

Die Mehl-Agentur

des

C. Murmayr,

Viktringhofgasse Nr. 26

empfehl als besonders wichtig für Hausfrauen,
die trockenes und kräftiges Mehl billig zu kau-
fen wünschen, ihr Lager aller Sorten Dampf-
mehle bei Abnahme von 10 Pfund zu nach-
stehenden Preisen:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6
13	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9	8	7 fr

Unter 10 Pfund erhöhen sich die Preise um 1/2 fr

Ein kräftiger Lehrling

aus gutem Hause wird längstens bis Mitte
September d. J. in der Manufaktur- und Sp-
zereiwaaren-Handlung des Hugo Wegschaidler
in Pettau aufgenommen. (913)

Die Erste Pilsener Actien-Brauerei

empfiehlt ihr

Depôt für Steiermark, Kärnten, Kroatien u. Krain

in

Marburg a/D., Grazervorstadt Nr. 91.

Nr. 2575. Lizitation (935)

des Hauses aus dem J. J. Konharischen
Konkurse in W.-Feistritz.

Von dem k. k. Bezirksgerichte W.-Feistritz
wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ein-
schreiten des Herrn Dr. Detitscheg als J. J.
Konharischen Konkursmassenverwalters de praes.
5. Juli 1875 J. 2575 in die öffentliche Ver-
äußerung des zur gedachten Konkursmasse ge-
hörigen Hauses sub Urb.-Nr. 43/45 mit Dom.
Nr. 136 ad Magistrat W.-Feistritz sammt dazu
gehörigen Grundstücken im katastral-Fächenmaße
von 3 Joch 938.37 N.-Mst. gewilligt und werden
hiez zu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den
25. August und 28. September 1875
jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in hiesi-
ger Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeord-
net, daß diese Hausrealität, wenn sie bei der
ersten Feilbietungs-Tagsatzung nicht um oder über
Kauf- und rüchlich Ausrufspreis pr. 7000 fl.
an Mann gebracht werden sollte, bei der zweiten
Feilbietungs-Tagsatzung auch unter demselben
hintangegeben werden würde.

Das gemauerte mit Ziegel gedeckte, einen
Stoß hohe Haus in der Stadt Wind.-Feistritz
liegt nahe an der Stadtpfarrkirche und ist zum
Betriebe einer Handlung und eines Produktien-
geschäftes sehr geeignet; es enthält zu ebener Erde
ein geräumiges Verkaufsgewölbe in 2 Abtheilun-
gen und 2 kleine Magazine, dann in der Hof-
seite ein kleines Zimmer, eine Waschküche, einen
Vorkeller, sowie einen Gemüsekeller, einen Pferd-
und Rindviehstall, sammt Wagenhütte und eine
hölzerne Schweinestallung. Im ersten Stoß eine
gewölbte Küche mit 4 Zimmern und einer Kam-
mer. Gleich hinter dem Hause liegt der Küchen-
garten mit einem netten Lusthause.

Zu den Lizitationsbedingungen, welche hier-
gerichts oder bei dem Herrn Konkursmassen-Ver-
walter Dr. Detitscheg eingesehen werden können,
gehört der Erlag eines 10% Vadiums pr. 700 fl.
entweder baar oder in steierm. Sparkassabücheln
oder in Staatsobligationen.

k. k. Bezirksgericht W.-Feistritz
den 18. Juli 1875.

Die Tüllerer Cementfabrik

offerirt ihren vorzüglichen Cement
franco Bahn Marburg franco Fass pr.
Zollzentner mit 90 kr. ö. W. (628)

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von

REICHARD & COMP. 102:

in Wien, III. Marxergasse 17,
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen
gratis und franco.

Neue ämtlich zimentirte metrische

Maasse und Gewichte,

gestattete (665)

Tafel-, Centimal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen

Roman Pachner & Söhne.

Gingefandt.

Eine Gasthauszene

bei Herrn Johann Postonsky, Wächter der
Söy'schen Bierhalle.

Donnerstag den 29. Juli wurde im Söy'schen Saale
das Prüfungskränzchen für die erwachsenen Schüler des
Lanzlehrers Herrn Eicher abgehalten.

Es war gegen Mitternacht und saßen mindestens noch
fünfundzwanzig Personen beffammen, die ein Kellner
bediente. Da im Saale selbst eine Speise nicht zu er-
halten war, so begab ich mich in die Küche; bald folgten
mir noch einige Freunde und es spielte sich folgende
Szene ab:

Ich: Können wir etwas zu essen haben?

Wirth: Sind Sie ein Kellner?

Ich: Nein!

Wirth: Schann's, daß Sie hinauskommen!

Ich: Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie so
reden?

Wirth: Machen Sie, daß Sie hinauskommen, sonst
geb' ich Ihnen einen Fuß vom A—.

Ich: Sie taugen eher zu einem Hausknecht als zu
einem Wirth!

Wirth: Sie Pudeltätscher, Sie Lausbub; wenn Sie
nicht zu jung wären, so möcht ich Sie durch den Haus-
knecht hinauswerfen lassen.

Herr Postonsky wollte zwei Bierkrüglein, ein Küchen-
messer und ein Fleischmesser gegen uns gebrauchen, spie
mir ins Gesicht und rief endlich den Hausknecht, welchem
er zuschrie: „Geh hinaus, lösch' die Lichter aus und jag'
die Bagage (Pata'hisch) zum Teufel!“

Wir war diese Szene doppelt peinlich, weil eine als
sehr solid allgemein anerkannte Gesellschaft beleidigt und
mein Freund und Kollege Herr Emil Moretti aus Triest
mitbeschimpft wurde, ein sehr gebildeter und liebenswür-
diger junger Mann, welcher auf einige Wochen hieher
gekommen um sich zu erholen.

Wäge das geehrte Publikum ein strenger Richter sein
zwischen uns und Herrn Postonsky.

Marburg, 1. August 1875.

A. D.

Ein nettes neugebautes Haus

mit 3 Wohnungen, einem sehr guten Keller nebst
Garten, welches 8 Percent Ertragniß abwirft und
25 Jahre steuerfrei ist, verkauft um 3700 fl.
906 Karl Glucher.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Rob-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafswolle, allen Gattungen
Rauhwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

Ein Billard

ist zu verkaufen. (910)
Auskunft im Comptoir d. B.

Frühreife Aepfel

kauft zu möglichst hohen Preisen F. Abt,
W. Lingerstrasse 93. (914)

Ein Lehrling,

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig,
wird in einer Manufakturwaarenhandlung auf-
genommen. (917)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.